

Frühlingsblick

Vocalensemble Consonans

11.6.2016 Ref. Kirche Egg, 19.00 Uhr

12.6.2016 Ref. Kirche Zürich-Unterstrass, 17.00 Uhr

Max Reger (1873–1916)

Drei sechsstimmige Chöre op. 39

III. Frühlingsblick

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847)

Der erste Frühlingstag op. 48

I. Frühlingsahnung

II. Die Primel

III. Frühlingsfeier

IV. Lerchengesang

V. Morgengebet

Robert Schumann (1810–1856)

Romanzen und Balladen op. 145

I. Der Schmied

II. Die Nonne

III. Der Sänger

V. John Anderson

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)

Liebesgarten op. 80

I. Im stillen Grunde

II. Willkommen

III. Die Liebe ist ein Rosenstrauch

IV. Wellen blinkten durch die Nacht

V. Nachtgesang

Max Reger (1873–1916)

Drei sechsstimmige Chöre op. 39

I. Schweigen

Max Reger (1873–1916) Drei sechsstimmige Chöre op. 39

III. Frühlingsblick (Nikolaus Lenau, 1802–1850)

Durch den Wald, den dunklen, geht holde Frühlingsmorgenstunde, durch den Wald vom Himmel weht eine leise Liebeskunde.

Selig lauscht der grüne Baum, und er taucht mit allen Zweigen in den schönen Frühlingstraum, in den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümlein irgendwo, wird's vom hellen Tau getränkt, das einsame zittert froh, dass der Himmel sein gedenket.

In geheimer Laubesnacht wird des Vogels Herz getroffen von der großen Liebesmacht, und er singt ein süßes Hoffen.

All das frohe Lenzgeschick nicht ein Wort des Himmels kündigt; nur sein stummer, warmer Blick hat die Seligkeit entzündet.

Also in den Winterharm, der die Seele hielt bezwungen, ist ein Blick mir, still und warm, frühlingsmächtig eingedrungen.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) Der erste Frühlingstag op. 48

I. Frühlingsahnung (Ludwig Uhland, 1787–1862)

O sanfter, süßer Hauch! Schon weckest du wieder mir Frühlingslieder, bald blühen die Veilchen auch.

II. Die Primel (nach Nikolaus Lenau 1802 - 1850)

Liebliche Blume, bist du so früh schon wiedergekommen? Sei mir gegrüßet, Botin des Frühlings!

Leiser denn alle Blumen der Wiese hast du geschlummert, liebliche Primel, Botin des Frühlings!

III. Frühlingsfeier (Ludwig Uhland, 1787–1862)

Süßer, gold'ner Frühlingstag! Inniges Entzücken! Wenn mir je ein Lied gelang, sollt' es heut' nicht glücken?

Doch warum in dieser Zeit an die Arbeit treten? Frühling ist ein hohes Fest: Lasst mich ruhn und beten!

IV. Lerchengesang (nach Ludwig Uhland, 1787–1862)

Wie lieblicher Klang! O Lerche! dein Sang, er hebt sich, er schwingt sich in Wonne. Du nimmst mich von hier, ich singe mit dir, wir steigen durch Wolken zur Sonne.

V. Morgengebet (Joseph von Eichendorff, 1788–1857)

O wunderbares, tiefes Schweigen, wie einsam ist's noch auf der Welt!

Die Wälder nur sich leise neigen, als ging' der Herr durchs stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen, wo ist die Sorge nun und Noth?

Was gestern mich noch wollt' erschlaffen, dess schäm' ich mich im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke will ich, ein Pilger, frohbereit

Betreten nur wie eine Brücke zu dir, Herr, über'n Strom der Zeit.

Robert Schumann (1810–1856) Romanzen und Balladen op. 145

I. Der Schmied (Ludwig Uhland, 1787–1862)

Ich hör' meinen Schatz, den Hammer er schwinget, das rauschet, das klinget, das dringt in die Weite, wie Glockengeläute, durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Kamin, da sitzt mein Lieber, doch geh' ich vorüber, die Bälge dann sausen,

die Flammen aufbrausen und lodern um ihn.

II. Die Nonne (unbekannt)

Sie steht am Zellenfenster, denkt unablässig sein, der ihr das Wort gebrochen, und blickt ins Land hinein. Zwei Schäflein weiden im grünen Klee, der Lenz tut wohl, der Lenz tut weh.

Ein Duften und ein Flöten dringt aus dem Gartenraum, und über Eisengittern rauscht drein der Lindenbaum. Zwei Vöglein sitzen in Wipfeln grün, miteinander die rosigen Wolken zieh'n.

Tief aus der Waldnacht drüben lispelt und lockt es gar; voll Wehmut lauscht die Nonne, sie träumt so wunderbar. Da wirft ihr, mitleidsvoll allein, der Wind eine Blüth' in's Kämmerlein.

III. Der Sänger (Ludwig Uhland, 1787–1862)

Noch singt den Widerhallen der Knabe sein Gefühl, die Elfe hat Gefallen am jugendlichen Spiel. Es glänzen seine Lieder wie Blumen rings um ihn, sie gehn mit ihm wie Brüder durch stille Haine hin.

Er kommt zum Völkerfeste, er singt im Königssaal, ihm staunen alle Gäste, sein Lied verklärt das Mahl. Der Frauen Schönste krönen mit lichten Blumen ihn, er senkt das Aug' in Tränen, und seine Wangen glühn.

IV. John Anderson (nach Robert Burns, 1759–1796)

John Anderson, mein Lieb! Wir haben uns geseh'n, wie rabenschwarz dein Haar, die Stirne glatt und schön! Nun Glätte nicht, noch Locke der schönen Stirne blieb; doch segne Gott dein schneeig Haupt, John Anderson, mein Lieb!

John Anderson, mein Lieb! Wir klommen froh bergauf, und manchen heitern Tag begrüßten wir im Lauf. Nun abwärts Hand in Hand, froh wie's bergauf uns trieb, und unten sel'ges Schlafengeh'n, John Anderson, mein Lieb!

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901) Liebesgarten op. 80

I. Im stillen Grunde (nach Robert Reinick, 1805–1852)

Am Rosenstrauch im stillen Grund ein Waldbach zog vorüber. Das Röslein hatt' so roten Mund, der Bach er schaut' herüber. Er blinkt' und winkt' ihm fort und fort, das Röslein war so glücklich dort in seinem stillen Grunde.

Da schlich der Bach sich leis' heran und schwätzt' in süßen Weisen, manch lockend Verslein hub er an vom Wandern und vom Reisen, von neuer Lust an neuem Ort.

"Ach!" seufzt' das Röslein, "könnt' ich fort aus diesem stillen Grunde!"

Das Röslein neigt' zum Bach sich vor, wollt' immer mehr noch wissen; der Bach, er flüstert' ihm ums Ohr, vom Flüstern kam's zum Küssen, und Blick um Blick, und Wort um Wort, bis er geküsst das Liebchen fort aus seinem stillen Grunde.

Das Röslein mit dem falschen Bach ist in die Welt geschwommen und ist zuletzt mit Weh und Ach verblichen und verkommen. Du armes schönes Röslein du, so fand dein Herz doch endlich Ruh in einem stillen Grunde!

II. Willkommen (Fanny von Hoffnaass, 1831–1892)

Lieblich rauscht durch Saat und Baum sanftes Frühlingswehn. Erwache, erwach aus bangem Traum, lass Blüt und Hoffnung neu erstehen.

Herz, vergiss der frost'gen Pein, Tränen nicht mehr frommen; Schwalbe pickt ans Fenster dein, sag ihr „froh Willkommen!“

III. Die Liebe ist ein Rosenstrauch (nach Robert Reinick, 1805–1852)

Die Liebe ist ein Rosenstrauch. Wo blüht er? Ei nun, in unserm Garten, darin wir zwei, mein Lieb und ich, getreulich seiner warten, wofür er uns aus Dankbarkeit alltäglich neue Rosen beut, und wenn im Himmel Rosen blühn, sie können dort nicht schöner glühn.

Die Liebe ist ein klarer Bach. Wo zieht er? Ei nun, in unserm Garten. So viele Wellen, so viel Lust und Freuden aller Arten; Auch spiegelt er die Welt umher, als ob sie noch viel schöner wär'; drauf fahren wir so lustig hin, wie Vöglein durch den Himmel ziehn.

Die Liebe ist ein heller Stern. Wo glüht er? Ei nun, in unserm Garten. Ach, Liebchen, sprich, was lässt du mich doch oft so lange warten? Denn seh' ich dich nicht alle Stund, des Sternes Glut mein Herz verwund't; doch kommst du, steigt er mild herauf, als geht im Mai die Sonne auf.

IV. Wellen blinkten durch die Nacht (nach Robert Reinick, 1805–1852)

Wellen blinkten durch die Nacht, blass der Mond am Himmel stand, Mägdlein sass an Ufers Strand, hielt bei ihrem Leinen Wacht, sang in leisen Melodein in die weite Nacht hinein:

Bleiche, bleiche weisses Lein, in des stillen Mondes Hut, bist du bleich, dann bist du gut,

bist du bleich, dann bist du rein. Bleiche, bleiche, weisses Lein! Bleich muss alles Ende sein!

Sonne gibt zu lichten Schein, lässt dem Herzen keine Rast; ist der Tag nur erst erblasst, wird das Herz auch ruhig sein. Bleiche, bleiche, weisses Lein! Bleich muss alles Ende sein!

War ein töricht Mägdlein, rot und frisch mein Angesicht; rote Wangen taugen nicht, locken Unglück nur herein. Bleiche, bleiche, weisses Lein! Bleich muss alles Ende sein!

Eile dich und bleiche fein! Hab ja treu gewartet dein; legt man mich ins Grab hinein, deck in Frieden mein Gebein. Bleiche, bleiche weisses Lein! Bleich muss alles Ende sein!

V. Nachtgesang (nach Robert Reinick, 1805–1852)

Die Sterne leuchten am Himmel, es blinken die Wellen im See; es lockt und es grüsst aus der Tiefe, es grüsst und es winkt aus der Höh'.

Und leise flüstern die Lüfte, da schauert in Wonne der See; rings heilige, selige Liebe, nur mir in dem Herzen das Weh'!

Die Sterne, sie wandeln am Himmel, die Wellen, sie ziehn durch den See; was kümmert es sie, ob auf Erden ein Herz in Liebe vergeh'!

Max Reger (1873–1916) Drei sechsstimmige Chöre op. 39

I. Schweigen (Gustav Falke, 1853–1916)

Nun um mich her die Schatten steigen, stellst du dich ein, o süßes Schweigen, du, aller tiefsten Sehnsucht wert. Sehr hab ich unter Lärm und Last des Tags nach dir, du scheuer Gast, wie einem lieben Freund begehrt.

Das wirre Leben ist verklungen, in Höhen ging und Niederungen längst jeder laute Schall zur Ruh! Stimmen, die der Tag verschlang, erklingen, mystischer Gesang – Ja, süßes Schweigen, rede du.

Was über deinen stillen Mund aus einem rätseltiefen Grund mit leisem Murmeln quillt herauf, ich halte zitternd meine Schalen und fang' die feinen Silberstrahlen verborgner Quellen selig auf.

Vocalensemble Consonans www.consonans.ch

◆ Dominik Auchli ◆ Allard Boeke ◆ Regina Bosshard ◆ Nadine Brändli ◆ Barbara Camenzind ◆ Emanuele Delucchi ◆ Barbara Jucker ◆ Christoph Kessler ◆ Benjamin Koch ◆ Christoph Leumann ◆ Gesine Magedeburg ◆ Karin Manz ◆ Bernd Maurer ◆ Annette Pfister ◆ Mirjam Pfister ◆ Christa Relly ◆ Lea Relly ◆ Marlis Reusser ◆ Lily Scheck ◆ Michael Scheck ◆ Frank Valdorf ◆ Monika Wernli ◆

Das Vocalensemble Consonans wurde 1999 von Tobias Hiller (1966-2010) gemeinsam mit Mitgliedern des Zürcher Singkreises gegründet. Das Ensemble setzt sich aus Sängerinnen und Sängern aus verschiedenen Chören in der Schweiz und Deutschland zusammen, welche auf eine langjährige Chorerfahrung zurückgreifen. Allen gemeinsam ist die Begeisterung für den Vortrag anspruchsvoller Chormusik aller Epochen. Die Konzertprogramme von Consonans werden von den Mitgliedern jeweils selbständig einstudiert, an einem Wochenende gemeinsam geprobt und an einem zweiten Wochenende aufgeführt. Von 2011 bis 2015 stand Consonans unter der Leitung von Karl Scheuber.

Die musikalischen Konzeptionen von Consonans zeichnen sich durch ihre schlüssige Dramaturgie und ein weit gespanntes und ausgefallenes Repertoire aus. Entweder liegt dem Programm ein inhaltliches Thema zugrunde, oder die Jahreszeit bzw. das Kirchenjahr stellt die Grundlage für die Auswahl der Stücke dar. Das Zusammenspiel von gesprochenem und gesungenem Wort oder von Chormusik und Instrumentalmusik ist eine weitere Facette der Programmgestaltung. So haben wir Mathias Weibel (Violine), Jaël Bertschinger (Harfe), Thomas Goetschel (Viola da Gamba), Vincent Flückiger (Theorbe), Alexander Zimoglyadov (Flöte), Rea Kost-Fueter (Mezzosopran) und Srdjan Vukasinovic (Akkordeon), Martin Achraier (Bariton) sowie Hans Adolfsen und Peter Baur (Klavier) als Solisten und Begleiter für unsere Programme gewinnen können. Die weltlichen Programme setzten Schwerpunkte bei Raritäten deutscher, englischer und amerikanischer Chormusik vor allem des 20. Jahrhunderts. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Aufführung vielstimmiger und doppelchöriger Werke in kleiner Besetzung.

Der Dirigent

Bernhard Schmidt studierte Schul- und Kirchenmusik sowie Dirigieren in Freiburg und Stockholm u.a. bei Hans-Michael Beuerle, Anders Eby und Morten Schuldt-Jensen. Er ist Leiter des Alte-Musik-Ensembles Chapelle de la Vigne, der Vocalensembles John Sheppard Ensemble (Freiburg) und Canta Nova Saar (Saarbrücken) sowie des Kammerchors Cantemus! Gundelfingen und des Kirchenchores Heilig Kreuz Münchweier. Für den saarländischen Chorverband ist er seit 2013 als Verbandschorleiter und Leiter der Chorleiterausbildung tätig, an der Musikhochschule Freiburg unterrichtet er im Fach Gehörbildung. Als Sänger wirkt er regelmässig bei Projekten professioneller Ensembles wie z.B. ChorWerk Ruhr, Gächinger Kantorei oder Kammerchor Stuttgart mit.

Nächstes Konzert: 11./12.3.2017 Musik zur Passion

Wenn Sie gerne per Mail oder Flyer über die Konzerte informiert werden, dann schicken Sie uns eine Mail über das Kontaktformular auf www.consonans.ch (für den Erhalt des Flyers per Post bitte mit Postadresse).